



Kinderzentrum «Ümüt-Nadjeschda» SOMMERRUNDBRIEF 2019



In diesem Rundbrief:

- 30 Jahre und eine unglaubliche Unterstützung
- Gäste, die für Überraschung sorgen
- Eine Rundreise
- Freundschaft hat keine Grenzen - Berichte von Freiwilligen und Praktikanten
- Informationen des Fördervereins Ümüt-Nadjeschda e.V.

Liebe Freunde und Spender

das Jahr 2019 scheint das Jahr der großen Überraschungen für Nadjeschda zu sein. Gleich am Jahresbeginn nahm die Polizei einen unserer Freiwilligen wegen Rauschgiftbesitzes in der Wohnung der Freiwilligen fest. Bis auf Fjodor Bollinger, dem wir an dieser Stelle nochmals DANKE sagen, daß er geblieben ist, haben alle Freiwilligen bald danach mitten im Schuljahr Nadjeschda verlassen. Das war eine furchtbare Überraschung für alle Kinder und Mitarbeiter in Nadjeschda! Nicht ganz so überraschend war, daß durch die rasche Freiwilligen über Youtube der bisher sehr gute Ruf von Nadjeschda in Kirgisistan etwas beschädigt worden ist. So äußerte sich z.B. ein Taxifahrer, der eine Mitarbeiterin ins Zentrum gefahren hat. Nadjeschda, ist das das Zentrum, wo rauschgiftsüchtige Ausländer behinderte Kinder betreuen?“ Mit so schlimmen Überraschungen hatte das Jahr begonnen und **dann begannen die total wunderbaren Überraschungen.**

30 Jahre und eine unglaubliche Überraschung

Die inklusive Theatergruppe der Nadjeschdakinder und Kinder des SOS-Kinderdorfes hatten unter der Leitung von Dr. Stolzenburg den letzten Teil des kirgisischen Manas-Epos einstudiert. Die Kinder waren voller Spannung. Die Theatervorstellung sollte bald beginnen. Alle saßen erwartungsvoll auf Ihren Plätzen. Karla-Maria Schälke, die Gründerin des Nadjeschda-Zentrums, unterhielt sich gerade in der ersten Reihe mit dem Ehrengast, der ehemaligen Präsidentin von Kirgisistan Rosa Otunbajewa. Plötzlich wird sie von der Seite angesprochen und vor ihr steht, für ihr Empfinden, wie vom Himmel gefallen Herr Prof. Dr. Roth, der Leiter der Würth-Stiftung aus Künzelsau – Deutschland. Die Überraschung war gelungen. Herr Prof. Dr. Roth war extra aus Deutschland nach Kirgisistan geflogen, um den Kindern des Nadjeschda-Zentrums im Namen von Frau Carmen Würth und der Würth-Stiftung einen riesengroßen Scheck „im Wert“ von 30'000.- € als einen Beitrag zum Bau des Jugendhauses zu überreichen. Und so geschah es. Noch vor Beginn des Theaters überreichte er auf der Bühne unter dem Applaus aller anwesenden Kindern, Eltern und Gästen den Riesenscheck Frau Schälke.

**HERZLICHEN DANK LIEBE FRAU WÜRTH,
HERZLICHEN DANK HERR WÜRTH,
HERZLICHEN DANK HERR ROTH!**



(auf dem Foto Herr Prof. Roth, Karla-Maria Schälke, Rosa Otunbajewa)



Gäste, die für Überraschung sorgen

2019 ist das große Jahr der Überraschungen für Nadjeschda. Nicht nur Frau Würth, auch Tone Korsund mit Berliner FreundInnen, sorgte dafür, dass wir in Nadjeschda vor lauter Überraschungen den Mund sozusagen gar nicht zu bekamen.

Nadjeschda besuchen viele Gäste, aber die „Berliner“ waren besondere Gäste. Sie wussten fast mehr als wir selber über Kirgisistan und über Nadjeschda. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus, denn solche Gäste hatten wir noch nie gehabt.

Sie fragten uns sogar nach den Therapiepferden, die uns vor 8 Jahren in der Neujahrsnacht – wahrscheinlich für den Festbraten – gestohlen worden waren. Jetzt war uns klar, woher diese perfekten Kenntnisse unserer Gäste stammten. Tone Korsund, die Initiatorin dieser Gruppenreise, hatte als die Nadjeschda-Kinder ihre Pferde verloren hatten unglaublich geholfen. Sie war damals nicht nur die Gattin des deutschen Botschafters in Kirgisistan, sondern auch die gute Fee der Nadjeschda-Kinder. Denn Dank ihres unermüdlichen Einsatzes geschah ein Wunder. Die Kinder bekamen nach kurzer Zeit neue Therapiepferde.

LIEBE TONE

NOCHMALS VON GANZEM HERZEN DANK!

Tone Korsund hat auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland die Nadjeschda-Kinder nicht vergessen. Über all die vielen Jahre, die seitdem vergangen sind, organisierte sie Vorträge, Spendenaktionen und spendete selbst für die Nadjeschda-Kinder. Durch ihren großen Enthusiasmus sammelte sie Menschen, die ebenfalls ein so großes Herz für Kinder haben, wie sie selbst. Und so fand sich diese Berliner Gruppe zusammen. Sie luden den kirgisischen Botschafter in Deutschland ein, damit er sie mit ausreichenden Informationen über Kirgisistan

versorgen sollte. Tone Korsund erzählte ihnen von den Nadjeschda-Kindern und so erklären sich diese für Gäste völlig überraschenden Detailkenntnisse der Berliner FreundInnen der Nadjeschda-Kinder.

Aber die Überraschungen haben damit erst begonnen. Im Gegensatz zu anderen Gästen, für die wir aus Dankbarkeit ein Festessen veranstalten haben die Berliner Gäste im Voraus alles für das Festessen bezahlt. So etwas hatten wir noch nicht erlebt. Und dann beim Abschied erlebten wir Menschen aus Deutschland, die im Chor, sogar zweistimmig für Nadjeschda-Kinder gesungen haben – Alle 3 Strophen auswendig – und beim zweiten Mühlenlied durften „klippklapp“ alle Kinder mitklatschen. Und dann kam die allergrößte Überraschung. Tone nannte es „kleine Überraschung“ - unsere Berliner Freunde überreichten für die Nadjeschda-Kinder symbolisch einen Scheck von 7'500.-€ und Süßigkeiten, Unterrichtsmaterial, Therapiebänder und Bälle. Da unsere Gäste, wie sie sagten, mit eigenen Augen die schwere Arbeit der Mitarbeiter gesehen hatten, überreichten sie Inga Schälke extra 200.-€ für die Mitarbeiter. Für dieses Geld machten alle Mitarbeiter und Kinder am Schuljahresende einen Ausflug in die Berge.

Aber zum Schluß, als sie bereits schon in Berlin waren, haben uns Tone und BerlinerInnen nochmals total überrascht. Denn Sie schickten zu der bereits geschenkten Summe nochmals eine große Spende.

**Liebe Tone, liebe FreundInnen aus Berlin
WIR DANKEN IHNEN VON GANZEM HERZEN
FÜR IHRE GROSSZÜGIGE UNTERSTÜTZUNG
FÜR DIE NADJESCHDA-KINDER!**



30 Jahre Nadjeschda

Seit 30 Jahre lernen und leben die Kinder in Nadjeschda ohne jegliche staatliche Unterstützung. Das ist ein Wunder. Dieses Wunder haben Sie liebe Spender vollbracht.

DANKE - DANKE - DANKE

Eine Rundreise voller Überraschung

Diesmal war ich mit vielen großen Hoffnungen auf die Vortragsreise im Frühling durch Deutschland und in die Schweiz gegangen. Denn trotz aller Probleme, aller Unterstützung für die Flüchtlinge in Deutschland hatten viele Nadjeschda-Freunde meine Bitte im Rundbrief 2018 erhört und so viel gespendet, daß wir das neue Jahr endlich wieder ruhiger planen könnten.

GANZ GANZ LIEBE DANK IHNEN ALLEN LIEBE SPENDER

Und nun kommt die große Überraschung. Meine Vorträge in den einzelnen Städten waren mit so viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet worden, daß ich überall interessierte Zuhörer mit sozusagen offenen Herzen gefunden habe. Und nicht nur Zuhörer. Bei vielen Vorträgen waren Pressevertreter anwesend, manchmal sogar mehrere, sodass meist schon am nächsten Tag ein Artikel mit Fotos über meinen Vortrag in der örtlichen Zeitung erschienen ist.

Im Namen der Kinder, Eltern und Mitarbeiter möchte ich mich ganz herzlich bei allen, die diese Vorträge organisiert haben, bedanken.

DANK:

Christa Fritz, Sören Fuss, Stephanie Grothaus, Herr Klimanski, Kati Kolk, Rainer Lauk-Graf, Birgit Lechler, Susanne Maus, Karla Papke-Hesse, Christoph Rehm, Wolf Schälke, Frau Typelt, Lucia Wachsmuth.

Karla-Maria Schälke

Spenden aus Haslach lindern Not

Gründerin von »Ümüt Nadjeschda« in Kirgisien informiert am 23. Mai in der Carl-Sandhaas-Schule

»Ümüt Nadjeschda« (Hoffnung heißt das Projekt, für das seit knapp 15 Jahren im Kinzigtal gesammelt wird. Dahinter verbirgt sich ein Kinderzentrum in der kirgisischen Hauptstadt. Gründerin Karla-Maria Schälke spricht am Donnerstag, 23. Mai, ab 19 Uhr in der Carl-Sandhaas-Schule.

VON MANFRED PÄDEL

Haslach. Ausgebildet hat die Hilfsaktion 2005 Sören Fuß. Er war auf das Projekt aufmerksam geworden, als er mit seinen Klassenkameraden den 10. Jahrestag des Absturzes feierte. Die ehemalige Mitschülerin Karla-Maria Schälke erzählte ihm von ihrem Projekt, das sie im Leben gerufen hatte und inzwischen seit 10 Jahren stetig in einem der ärmsten Länder der ehemaligen Sowjetunion wirkt. Das Kinderzentrum in Kirgisien Hauptstadt Bischkek finanziert sich fast ausschließlich durch Spenden. Deshalb reist Karla-Maria Schälke jährlich auf einer Vortragsreise durch Deutschland.



Vor allem Kinder mit Behinderungen profitieren von »Ümüt Nadjeschda« in Kirgisien, deren Gründerin Karla-Maria Schälke am 23. Mai in der Carl-Sandhaas-Schule zu Gast ist.

men. Schüler werden die Besucher mit Getränken und selbst zubereiteten Häppchen bewirten. Derzeit wird »Kiebitz« einen Großteil der Einnahmen aus den Warenanschlüssen in diesem Jahr spenden.

Die Schützlinge von »Ümüt Nadjeschda« sind allesamt mehrfach und schwerbehinderte Kinder. Das Zentrum in Kirgisien, das seit 2005 existiert, ist ein

Kindergarten mit 100 Kindern, die in der Schule lernen. Die Kinder nicht nur lesen und schreiben, sondern auch singen, musizieren, malen und töpfeln.

Neue Hoffnung für Kinder mit Behinderung in Not

Soziales | Gründerin berichtet über kirgisisches Zentrum »Ümüt-Nadjeschda« / Haslacher Spenden helfen

■ Von Lisa Kleinberger

Haslach. Über das Zentrum »Ümüt-Nadjeschda«, das sich seit 30 Jahren um Kinder mit Behinderung in Kirgisien kümmert, berichtet die Gründerin in der kommenden Woche bei einem Vortrag in Haslach. Karla-Maria Schälke wird am Donnerstag, 23. Mai, ab 19 Uhr einen Vortrag in der Carl-Sandhaas-Schule halten. Diese und »Kiebitz Naturkost« sind Veranstalter des Vortrags und freuen sich auf zahlreiche Gäste.

Seit gut 15 Jahren wird auch im Kinzigtal für dieses Projekt gesammelt. Angestoßen hat dies der Haslacher Sören Fuß ein Schulkamerad Schälkes. Als diese sich auf einem Klassentreffen wiedersahen, berichtete Schälke von »Ümüt-Nadjeschda«. Fuß holte sie für einen Vortrag nach Haslach -

und seitdem gibt es einen Unterstützerkreis, der dem Zentrum in Kirgisien hilft.

Dieses hilft Kindern und Jugendlichen, die nach geltenden Vorschriften als nicht bildungsfähig eingestuft worden sind. Das bedeute für sie, dass sie in Kirgisien keine öffentlichen Förderungen erhalten. Im Zentrum wird, so ist auf der Internetseite zu lesen, mit ihnen heilpädagogisch, mit Elementen der Waldorfpädagogik, der Pädagogik von Janusz Korczak und anderen Therapieformen gearbeitet. Im Laufe der Zeit seien dann etwa die Hälfte der »Bildungsfähigen« in der Lage, in staatliche Einrichtungen zu wechseln. Im Kindergarten wird integrativ gearbeitet.

Das Zentrum finanziert sich zum größten Teil durch Spenden. Kirgisien selbst ist ein bettelarmes Land, weshalb

• Karla-Maria Schälke hat 6000 Kilometer von hier importiertes aufgebaut.
• Frühere Pforzheimerin ist in Kirgisien diejenige, die Behinderten ein Leben gibt.



Kirgisien - ein Land, in dem lange weiße Pferde auch immer eine besondere Rolle spielen. Im Alltag, im traditionellen sportlichen Wettkampf, aber auch in der Therapie der Einrichtung Nadjeschda.

Die aussortierten Kinder von Bischkek



Mitarbeiter des Kinder-Rehabilitationszentrums bei der Arbeit. Die Kinder von »Nadjeschda« werden trainiert, singen, malen, spielen als Kinder.



Karla-Maria Schälke hat seit 30 Jahren »Nadjeschda« in Kirgisien gegründet. Sie ist diejenige, die Behinderten ein Leben gibt.

Die in Pforzheim aufgewachsene Karla-Maria Schälke verließ die Pforte der Nachrichtenagentur nicht. Dabei war sie einmal für den Friedensnobelpreis nominiert, 2005 war das, im Rahmen des Projektes »1000 Frauen für den Frieden«. Die Berichte in deutschen Zeitungen über die Arbeit waren meistens dann, wenn die mittlerweile 70-jährige wieder einmal nach Deutschland kommt, um ihre Arbeit zu beschreiben.

Unsere Freunde und Spender haben das eigentlich Unmögliche Wirklichkeit werden lassen. Dank persönlicher Monats- und Einzel spenden können nun schon 29 Jahre lang 70 Prozent der laufenden Kosten von Nadjeschda bestritten werden.

Karla-Maria Schälke, Gründerin des Kinder-Rehabilitationszentrums in Kirgisien, berichtet über die Arbeit.

Original benötigte Spendengeld der kirgisischen Kinderzentren in Kirgisien von Karla-Maria Schälke. Jedes dieser Zentren hat eine kleine Gruppe von Kindern, die in der sogenannten »Ümüt-Nadjeschda«-Gesellschaft sind. Diese wird von der Gesellschaft »Ümüt« geleitet, und ihr Schicksal bestimmen Karla-Maria Schälke. Jedes dieser Zentren hat eine kleine Gruppe von Kindern, die in der sogenannten »Ümüt-Nadjeschda«-Gesellschaft sind. Diese wird von der Gesellschaft »Ümüt« geleitet, und ihr Schicksal bestimmen Karla-Maria Schälke.

Original benötigte Spendengeld der kirgisischen Kinderzentren in Kirgisien von Karla-Maria Schälke. Jedes dieser Zentren hat eine kleine Gruppe von Kindern, die in der sogenannten »Ümüt-Nadjeschda«-Gesellschaft sind. Diese wird von der Gesellschaft »Ümüt« geleitet, und ihr Schicksal bestimmen Karla-Maria Schälke.

Die mit einem Einbeinchen, das sie beim Bruch im Moskauer Fußballspiel in Kirgisien verlor, und die weitere dem Unfall verlor. Zu ihrem Entsetzen wird ihr Zustand durch die Geburt eines weiteren Kindes verschlimmert. Als Karla-Maria Schälke geboren wurde, war sie ein Kind, das nicht nur ein Bein verlor, sondern auch ein Bein verlor. Karla-Maria Schälke, die nach einem Lebertransplant, Lebertransplant, ist

einem zweiten Bruch am Prothesen unter anderem in New York und Moskau in Kirgisien gelangte, war, war ein schweres Kind. Sie wurde als schweres Kind geboren. Sie wurde als schweres Kind geboren. Sie wurde als schweres Kind geboren.

Das Zentrum in Kirgisien, das seit 2005 existiert, ist ein Kindermuseum mit 100 Kindern, die in der Schule lernen. Die Kinder nicht nur lesen und schreiben, sondern auch singen, musizieren, malen und töpfeln.

Karla-Maria Schälke berichtet von ihrer Arbeit und von dem Zentrum in Kirgisien. Sie ist diejenige, die Behinderten ein Leben gibt.

Wir alle in Nadjeschda würden uns sehr freuen, wenn Sie, liebe »Nadjeschdafreunde« uns helfen könnten für das Frühjahr 2020 Vorträge in Deutschland, Schweiz und Österreich zu organisieren.



Die Kinder, die im Zentrum Hilfe erhalten, haben Behinderungen. Foto: »Ümüt-Nadjeschda«

»Ümüt-Nadjeschda« auf Unterstützung aus dem Ausland angewiesen ist, um Kindern mit Behinderung eine Chance zu geben.

Menschenwürdiger Lebensraum ist das Ziel

Ziel der Einrichtung ist, einzelnen Kindern und Jugendlichen ihren Ziele Behinderungen entsprechende Entfaltungsmöglichkeiten zu geben, um ihnen einen menschenwürdigen Wohn- und Lebensraum zu ermöglichen. Der Einlass ist bereits ab 18.30 Uhr. Vor der Veranstaltung bewirten der »Kiebitz« mit Häppchen und Getränken. Ab 19 Uhr berichtet dann Karla-Maria Schälke über »ein Zentrum in Kirgisien, das Kindern neue Hoffnung gibt«, heißt es.

Fjodor Bollinger



Nun, ich muss gestehen, es ist mir anfangs nicht leicht gefallen in der 6. Klasse der Schule zu einzusteigen. Ich besaß schon bereits vor meiner Ankunft nach Kirgistan Russischkenntnisse, jedoch unzureichend, mich klar auszudrücken, wenn es darum ging, einem Kind etwas zu verbieten und erst recht ihm zu erklären warum es es nicht machen sollte. Ich sah mich außerdem als kleinstes Geschwisterchen von zwei älteren zum ersten mal in der Erzieherrolle. Die Klasse, bestehend aus 7 Kindern, ist kunterbunt gemischt. Von körperlich komplett gesunden, geistig gehandicapten bis hin zu Kindern mit Spastiken, Gangunfähigkeit, aber Kognitiv voll entwickelt für deren alten, das bei allem bei 11 Jahren lag. Ich bekam dann die Aufsicht – eine Art Patenschaft – für Nasem. Ich sah das ersten mal Nasem auf dem Foto ihrer Mappe

mit umfassenden Anamnese, Therapieverläufen und Erfahrungsberichten und erfuhr das sie hyperaktiv und besitzergreifend sei, gerne singe und tanze. Nachdem ich anfang zu arbeiten lernte ich sie dann Tag für Tag mehr kennen. Vor allem lächelte sie viel, oft mit einem etwas frechen Ausdruck auf dem Gesicht. Sie tat Dinge von denen sie wusste, das sie sie nicht dürfe. Dabei suchte sie gezielt den Blickkontakt zu mir oder den anderen Erziehern der Klasse, um unsere Reaktion abzuwarten.

Ich erinnere mich gut eine Situation in den ersten Tagen in der Klasse. Sie kam auf mich zu, nahm meine Hand, legte sie auf ihre Schulter und bewegte sie sachte hoch und runter, so als wolle sie das ich sie streichle. Noch bevor ich dies selbst aktiv machen konnte, stieß sie einen Ausruf von Schmerz auf und sagte mir „Was tust du da?“. Danach ging sie mit einem amüsierten Lächeln weg. Damals war ich über eine solche Situation nur verwirrt, mittlerweile bin ich selbst darüber amüsiert.

Von der Klassenlehrerin der 6. Klasse erfuhr ich, dass sie noch vor 2 Jahren nicht redete. Das konnte ich zunächst nicht glauben. Sie selbst redete oder sang manchmal ohne Pause, oft zusammenhangslose Sachen.

Ironischer Weise brauchte sie 6 Monate um sich meinen Namen zu merken, bzw. in mit zuzuordnen. In den ersten 3 Monate rief sie mich bei dem Namen des Vorfreiwilligen. Nachdem ich Sie oft korrigierte, fing sie an den Namen des Vorfreiwilligen zu sagen, um sich dann selbst zu korrigieren und mich dann bei meinem Namen zu nennen. Mit einem Schmunzeln muss ich daran denken wie Sie wohl

den nächsten Freiwilligen mit wiederrum meinem Namen ansprechen wird. In der Klasse habe ich wahrhaft gelernt geduldig zu sein. Denn wenn Nasem etwas nicht passt, dann könnte man meinen man müsse Berge versetzen um sie dazu zu bewegen, zum Beispiel vom Spielplatz zurück in die Klasse zu gehen, weil da das Mittagessen wartet. Da hilft oft nur ruhig bleiben, ein Lied anzustimmen um sie abzulenken und eben viel Geduld. Während des Freiwilligenjahres viel es mir Tag für Tag einfacher mich voll auf die Kinder einzulassen, sie gewähren zu lassen (wenn sie nicht gerade die Gruppe stören oder sich selbst/andere in Gefahr bringen) und in der richtigen Situation einzuschreiten. Nachdem ich mir auch bei einigen Kindern den Respekt erarbeitet hatte (ein Kind spuckte leidenschaftlich gerne, oder warf auch einmal eine Klobürste nach mir!), schloss ich die Kinder mehr und mehr in mein Herz. Auch heute noch sind manche Arbeitstage sehr nervenaufreibend, aber wenn ein Kind meiner Klasse, morgens beim Empfangen mir schon fast aus dem Transporter in die Arme hechtet, dann entschädigt es alle Strapazen permanent. So fühle ich mich mittlerweile unglaublich wohl auf der Arbeit, kann jeden Tag über lustige Ereignisse mit meiner Klassenlehrerin lachen und nach der Arbeit geschäft, aber zufrieden in den Feierabend gehen. Wenn es dann für mich in gut zwei Monaten soweit ist, und ich nach Deutschland zurückkehre, werde ich mit Sicherheit eine Träne für die Kinder und das kollegiale Mitarbeiterkollektiv vergießen. Bis dahin genieße ich jede Minute mit den Kindern.

Marwin Hattenbacher

Meine Arbeit in der Werkoberstufe hat mich sehr glücklich gemacht. Die



freundschaftliche Stimmung hat eine Gesellschaft geschaffen, in der jeder ein Teil war und seine Identität beigetragen hat. Wir haben fast jeden Tag viel gelacht und für mich wurde es mit der Zeit wie eine Familie. Mit Artiom, meinem Patenkind habe ich die unterschiedlichsten Momente erlebt und wir haben uns viel ausgetauscht (und gehämert). Weil ich am Anfang kein Wort russisch kannte und er nicht sprechen konnte, war das nicht immer einfach, aber wir haben beide unser bestes gegeben und mir hat es gezeigt, dass Freundschaft keine Grenzen hat. Auch Eleman und ich wurden gute Freunde, wir haben uns ohne Worte verstanden, zusammen Fußball gespielt und sind durch den im Winter schneebedeckten Garten spaziert. Mit Ruslan habe ich am meisten geredet und er hat mir viel mit meinem Russisch geholfen oder er brachte mir das Zählen auf Kirgisisch bei, während ich ihm mit seinem Deutsch half. Aber jeder in der Werkoberstufe, hat mich mit seiner Einzigartigkeit fasziniert. Es war eine wunderbare Zeit bei Ümüt.Nadshda und in Kirgistan.

Natalie Schubert



Meine Zeit bei Ümüt-Nadshda durfte ich im Janusz-Korczak Zentrum verbringen, wo ich die Mitarbeiter vor allem in der Filzwerkstatt, aber auch in der Nähwerkstatt und Küche unterstützten konnte. Eine besondere Freude waren mir jedoch die Ausflüge zur Reittherapie, sowie die Musiknachmittage, die ich mit einem Mitfreiwilligen ins Leben gerufen habe. Die meiste Zeit habe ich mit Batma und Olga verbringen dürfen, weshalb ich zu ihnen eine ganz besondere Beziehung aufbauen konnte. Ich bin jedoch sehr dankbar für alle besonderen Begegnungen mit den Betreuten, die jede auf ihre eigene Art und Weise etwas so wunderbares an sich hatten, so dass mir jeder einzelne von ihnen sehr ans Herz gewachsen ist. Ob das Flöte spielen mit Becka, die Deutsch/Russisch- Stunden mit Christina, der Smalltalk nach dem Wochenende mit Malika, oder die Gesangseinlagen mit Olga in der Filzwerkstatt. All diese Erinnerungen behalte ich mir so gerne. Neben meiner Arbeit hier im Zentrum konnte ich auch das Land Kirgistan mit seiner eindrucksvollen Natur, sowie facettenreichen Kultur kennenlernen. Besonders beeindruckt hat mich dabei der Issyk-Kul, der schon von Aitmatov in seinen Geschichten beschrieben wurde. Obwohl ich aus meiner Zeit und den Begegnungen hier bei Ümüt-Nadshda Vieles mitnehmen werde, bleibt mir eine Sache ganz besonders im Herzen. Die immer positive Art der Betreuten, egal ob unter Schmerzen oder bei dem größten Heimweh, man konnte ihnen immer ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Ein Lächeln, das auch mich das Heimweh, oder die schlechte Laune vergessen lies, ein Lächeln, das mich für immer begleiten wird. Dafür möchte ich Danke sagen und wünsche den Mitarbeitern und Betreuten von Ümüt-Nadshda alles Gute.

Moritz Bonenkamp



Viel wusste ich nicht über Kirgistan, als ich Anfang des Jahres über auf ein Praktikum in der Hauptstadt der Zentralasiatischen Republik bewarb. Da ich aber neugierig war und die Praktikumsbeschreibung perfekt auf mein Studium der Sonderschulpädagogik passte nahm ich diese Herausforderung voller Erwartungen an. Als ich mich Anfang August dann in die S-Bahn zum Flughafen setzte wurde ich doch sehr aufgeregt. Wie würde es dort wohl sein und vor allem wie werde ich dort zurechtkommen. Doch schon nach der Landung am Flughafen Bishkek waren meine Bedenken verflogen. Auch

wenn mein Russisch quasi nicht existent war, ganz zu schweigen von der eigentlichen Mehrheitsprache Kirgisisch, haben sich alle Menschen von ganzen Herzen Mühe gegeben mit mir zu kommunizieren, auf gebrochenem Englisch, einzelnen Brocken Deutsch und mit Händen und Füßen. Die folgende Woche begann dort mein Praktikum in einer Wohngruppe mit Jugendlichen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung. Die Jugendlichen waren zwischen 16 und 35 Jahre alt und alle hatten verschiedene Behinderungen. An die Wohngruppe ist die eigentliche Schule angegliedert, in welcher Kindern mit Behinderungen eine Schulbildung ermöglicht wird. Die Arbeit in der Wohngruppe hat mir außerordentlich viel Spaß gemacht! Der Alltag in der Wohngruppe läuft oft sehr geregelt, weshalb die die Jugendlichen sehr über Abwechslung freuen. In den ersten 4 Wochen meines Praktikums waren Ferien. Deshalb haben meine Kolleginnen und ich Vor- und nachmittags Ausflüge unternommen oder Aktivitäten wie Fußball oder Gesellschaftsspiele angeboten. Dann hatte das neue Schuljahr wieder angefangen und für meine Schützlinge somit auch wieder die Schule bzw. die Arbeit. Meine letzten 3 Wochen arbeite ich in der oben genannten Behinderten-

werkstatt. Die Arbeit dort war anstrengend aber vor allem super schön. Am Vormittag arbeiten die Jungs in der Holzwerkstatt und die Mädchen in der Näherei bzw. in der Filzwerkstatt. Nach dem Mittagessen machen alle gemeinsam einen Ausflug oder es werden Workshops wie Tanzen angeboten. Besonders beeindruckend war die Tatsache wie sich mit dem wenigen Geld und Platz beholfen wurde und wird und wie die Jugendlichen trotzdem für kirgisische Verhältnisse ein tolles Umfeld zum Lernen und Arbeiten haben. Auch bewundere ich die Arbeit meiner einheimischen Kollegen, die mit vollem Einsatz mit den Jugendlichen arbeiten und ihnen im Alltag helfen. Wenn ich meine Zeit in Kirgistan zusammenfasse, war es eine unvergessliche Zeit mit tollen Menschen und Begegnungen. Die Gastfreundschaft in diesem Land ist ein so unglaublich hoch gehaltenes Gut, von dem wir uns in Deutschland was abgucken können. Wenn ich die Möglichkeit hätte nochmal dort zu arbeiten würde ich dies ohne zu überlegen ein weiteres Mal tun. Auch wenn für uns Zentralasien in Deutschland ein weißer unbekannter Fleck auf der inneren Weltkarte ist, so ist es dann wohl der bunteste, herzlichste und lebendigste unbekannte Fleck der Welt.

Viktoria Isaev



In Kirgistan angekommen erfuhr ich ein starkes Gefühl von Freiheit, als ich aus dem Flieger stieg. Auf dem Weg zu meiner Unterkunft, habe ich in dem Taxi schon verstanden, dass Kirgisistan die richtige Wahl für mich war. Klar, es war zwar alles anders als gewohnt aber doch fühlte es sich wie Zuhause an. Ich wurde herzlich in der Klasse aufgenommen und vor allem am Frühstückstisch wurde mir durch das Ritual mit der Danksagung (für die Speise) richtig warm ums Herz. Ich hatte ein Gefühl von einer Gemeinschaft.

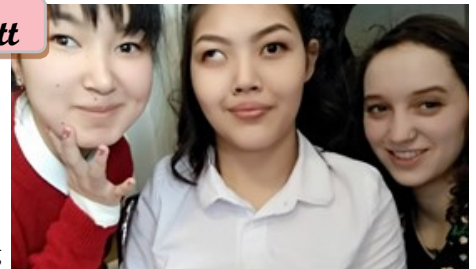
Mein Patenkind wurde mir dann auch gleich zugeteilt und obwohl ich anfangs Bedenken hatte, konnte ich mich nach und nach mit ihr anfreunden. Da ich nicht wusste, wie ich sie am besten fördern kann oder welche Übungen für sie geeignet sind, war ich etwas überfordert. Ich musste kreativ werden.

Sie konnte nicht reden, nur mit Hilfestellung laufen, schlecht sehen, nicht selbständig essen und nicht selbständig auf die Toilette gehen. Oft hatte ich das Gefühl, dass sie mich nicht verstehen kann, da sie meist keine Reaktion auf meine Anweisungen zeigte. Doch als ich aufgrund einer Erkältung nach ein paar Fehltagen wieder auf die Arbeit kam und ihre Freude sah, war das mehr wert, als ich es in Worte fassen kann. Sie erkannte mich und ich wusste, dass sie doch einiges fühlte und verstand. Nach und nach sah ich, dass sie doch vieles schon kann. Sie konnte schon 3 Schritte alleine machen und sie konnte auch Mal den Löffel alleine nehmen und ein paar Bisse machen. Ich verstand durch diese Erfahrung, dass man - wie bei allen Kindern - einfach Übung und Durchhaltevermögen braucht. Es macht keinen Unterschied: Alle Kinder brauchen Disziplin und jemanden, der mit Liebe eine Hilfestellung zur Förderung ihrer Fähigkeiten bietet.

Der größte Fehler wäre gemeinsam in Mitleid zu versinken. Es war schön zu sehen, dass die Mitarbeiter von Ümüt den Kindern eine unglaublich warme Liebe schenken konnten und vor allem: wollten!

Das ist für mich eine Stärke, für die ich früher blind gewesen bin. Danke an meine Organisation und an Ümüt und deren Mitarbeiter, dass ich dies erfahren durfte!

Lissa Anstätt



Im Jahr 2016/17 kam ich zum ersten Mal als Freiwillige zu Ümüt-Nadjeshda, um dort ein Jahr lang in der Werko-

berstufe zu arbeiten. Die Arbeit dort hatte mich fasziniert und der Abschied war für mich wirklich schwer. Die Jugendlichen und die Mitarbeiter*innen waren mir eine Heimat geworden, die Arbeit mir ihnen schien genau das zu sein was ich tun wollte. Zurück in Deutschland entschloss ich mich daraufhin mein Studium in diese Richtung auszuwählen. Im Rahmen meines Studiums entschied ich mich nun nochmal zurück zu Ümüt-Nadjeschda zu gehen. Für zwei Wochen hospitierte ich im Janusz-Korzak-Zentrum, da die Jugendlichen der damaligen Werkoberstufe nun fast alle dort arbeiten.

Mir wurde im Laufe meines Praktikums immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, dass Menschen (und zwar alle) sich in ihrem Tun tätig handelnd erleben können. Das bedeutet, dass ein Mensch das Gefühl braucht, etwas sinnvolles zu tun, was seinen eigenen aktuellen Bedürfnissen entspricht, und wobei Mensch ein Ergebnis erfahren kann, dass er selbst hervorgerufen hat durch sein Tun.

Ich werde nie vergessen, wie ich mit Olga und Malika einen Ausflug in ein Café machte und mich mit ihnen über die Rechte behinderter Menschen in Kirgistan und die Situation der Barrieren reichen Stadt und vor allem die Barrieren in den Köpfen vieler Menschen unterhielt.

Ich nehme sehr viel mit aus diesen zwei Wochen. Am meisten wohl die Sensitivität, wenn es um das Gewähren von Selbstbestimmung geht. Aber ich merke, dass zwei Wochen einfach nicht reichen. So viele Ideen fangen nun in meinem Kopf an umherzugeistern und in die Tat umgesetzt zu werden. Ich verspüre ein tiefes Vertrauen, dass ich wieder und wieder zu Ümüt-Nadjeschda zurückkehren werde. Und bin sehr froh und dankbar nach eineinhalb Jahren wieder so unglaublich herzlich von allen Seiten aufgenommen worden zu sein

INFORMATIONEN

FÖRDERVEREIN ÜMÜT-NADJESCHDA E.V.

- 04.04.2020 14.30 Uhr *Mitgliederversammlung*
– Karlsruhe - Schloßhotel (gegenüber Hbf)
- 04.04.2020 16.30 Uhr *Öffentlicher Vortrag von Karla-Maria Schälke*
über die Arbeit in Bischkek
– Karlsruhe - Schloßhotel (gegenüber Hbf)

Wir freuen uns über jeden Menschen, besonders Praktikantinnen und Praktikanten, welche nach ihrem Aufenthalt in Bischkek einen Vortrag halten möchten und veröffentlichen diesen gern hier. Gleichfalls schreiben wir gern Freunde und Spender im Umkreis des Vortragsortes an, um den Termin bekannt zu machen. In der Mediathek finden Sie alle Informationen wie auch Filme und Bilder zur Unterstützung. Gern ist Ihnen Herr Lothar Fritzsche von der Geschäftsstelle geschaeftsstelle@nadjeschda.org behilflich.



SPENDENKONTEN und ADRESSEN

In Deutschland

Förderverein Ümüt-Nadjeschda e.V.

Kreissparkasse Tuttlingen
IBAN: DE71 6435 0070 0000 1070 99
BIC: SOLA DE S1 TUT

In der Schweiz

ACACIA – Fonds für Entwicklungszusammenarbeit

Freie Gemeinschaftsbank,
Basel; PC 40-963-0
IBAN: CH13 0839 2000 0000 2488 0
BIC: FRGGCHB1
unbedingt angeben !!!
Projektvermerk: Acacia/Nadjeschda
Kyrgyzstan

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners

GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
BIC: GENODEM1GLS
unbedingt angeben !!!
Verwendungszweck:
3400 Nadjeschda Kyrgyzstan
Online Spende:
<https://www.freunde-waldorf.de/spenden-helfen/online-spende/abbuchung/>

Deutschland:

Förderverein Ümüt-Nadjeschda e. V.
Goethestraße 12
78112 St. Georgen
Telefon 07724/9499193
Telefax 0322/23766947
geschaeftsstelle@nadjeschda.org
Internet: www.nadjeschda.org

Kinderzentrum Ümüt-Nadjeschda

ul. Repina 210,
720047 Bischkek, Kyrgyzstan-GUS
Tel \ Fax: + 996 312 49-19-55
Fax \ AB: +49(0) 32 12 79 85 710
Mobil/ WhatsApp: +996 706 49-19-55
E-mail: info@nadjeschda.org
Internet: www.umut.kg
07724 8899030 -Diese Telefonnummer führt direkt nach Bischkek

GLS Treuhand -

Dachstiftung für Individuelles Schenken

GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum
IBAN: DE54 4306 0967 0103 7008 00
BIC: GENODEM1GLS
unbedingt angeben !!!
Verwendungszweck:
Freie Vermögensspende Ümüt-Nadjeschda
Online Spende: <http://www.gls-treuhand.de>
Spenden an die Stiftung sind ab 1.000 € möglich

